Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Montag den 2. Juli 1855. Nr. 301.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Marseille, 30. Juni. Es werden hier Vorbereitungen zur Einschiffung von 40,000 Mann getroffen.

Paris, 1. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser am 2. Juli Mittags 1 Uhr die außerordentliche Sitzung der Legislativen eröffnen werde.

Paris, 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete unter lebhaftem Liquidationskampfe und Unruhe der Spekulanten. Die 3pCt. Rente wurde Anfangs zu 65, 90 gehandelt, hob sich auf 66, 10 und schloß in ziemlich träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 91⅛ gemeldet. — 3pCt. Rente 65, 95. 4½pCt. Rente 92. Französisch-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien —.

Paris, 1. Juli. In der Passage wurde heut die 3pCt. Rente zu 66 liquidirt. Auf Ende Juli wurde dieselbe zu 66, 25 gehandelt. Die Spekulanten waren unentschlossen, und das Geschäft blieb ohne Bedeutung.

London, 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Consols 91⅛.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9⅞.

Liverpool, 30. Juni. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als gestern.

Telegraphische Nachrichten.

Die nachfolgende telegraphische Depesche aus Warschau, 18. (30.) Juni, wird uns mitgetheilt:

Fürst Gortschakoff berichtet unterm 15. (27.) Juni: Vom 7. (19.) bis 15. (27.) Juni ist nichts von Bedeutung vor Sebastopol geschehen. Das feindliche Feuer ist schwach, unsere täglichen Verluste sind wenig erheblich. Die Belagerer errichten neue Approchen gegen unsere Vertheidigungslinie. Von unserer Seite wird thätig an der Ausbesserung der Beschädigungen, der Errichtung von Batterien gegen die eben erwähnten Cheminements und der Verstärkung der Vertheidigungsmittel im Innern der Stadt gearbeitet. An den übrigen Punkten der Halbinsel kein wichtiger Vorfall. (W. Z.)

Udine, 29. Juni. Auf den Bergen liegt theilweise Schnee, das Thermometer schwankt zwischen 11 und 17 Grad. Verspätung der Weizenreife und Nachtheil für die übrigen Pflanzen wird befürchtet. Die Traubenkrankheit macht leider rasche Fortschritte.

Beirut, 18. Juni. 800 Rekruten englischer Werbung sind hier von Damaskus eingetroffen; bei einem Exzesse derselben wurde einer getödtet und einer verwundet. In Hebron fand ein förmliches Gefecht mit der Horde Abderrhamans statt. Man zählte 9 Todte, 32 Verwundete. Der Gouverneur von Jerusalem sendete sofort Truppen mit 9 Kanonen dahin.

Triest, 30. Juni. Der französische Kriegsdampfer „Solon", Kommandant Bastard, mit zwei Kanonen und 86 Mann, ist, um den französischen Gesandten Thouvenel nach Konstantinopel zu führen, vom Pyreäus hier angekommen.

Stockholm, 29. Juni. Mit der finnischen Post hier eingetroffene Berichte melden aus Abo vom 23., daß in Folge der Nachricht vom mißglückten Sturm auf Sebastopol am 18. d. eine Parade vor dem Großfürsten Nikolaus stattgefunden, und daß nach derselben ein Tedeum abgehalten worden. — Die Flotte der Alliirten ist am 20. von Tolbukin nach Kronstadt zurückgegangen.

Turin, 28. Juni. General La Marmora meldet aus Kadiköi in der Krim vom 27., daß die Cholera aus dem piemontesischen Lager fast ganz verschwunden sei.

Paris, 30. Juni. Der heutige Moniteur enthält eine amtliche Mittheilung in Bezug auf die Blokade der russ. Häfen des bothnischen Meerbusens, wodurch diese Häfen in Blokadezustand erklärt werden. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß am nächsten Montag die außerordentliche Session der gesetzgebenden Körper nicht vom Kaiser mit einer Rede, sondern nur durch eine Botschaft der Regierung eröffnet werden wird.

London, 30. Juni. Bei Eröffnung der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord J. Russell als Antwort auf eine Frage Sir J. Walsh's die in der unlängst veröffentlichten Note des Grafen Buol enthaltene Angabe, daß der letzte, den dritten Punkt betreffende, österreichische Vorschlag Lord J. Russell und Herrn Drouin de l'Huys vorgelegt worden sei und beide sich geneigt gezeigt hätten, auf denselben einzugehen, für begründet. Lord Palmerston bemerkte, die in dem gestrigen Leit-Artikel der Times enthaltenen Behauptungen berichtigend, Lord Raglan sei allerdings krank gewesen, doch gehe es ihm, so wie dem gleichfalls erkrankten General Sir John Brown, jetzt besser, und seine Entlassung habe er keineswegs eingereicht. Der Premier äußerte ferner, eine eigentliche Reduktion des aktiven österreichischen Heeres finde nicht statt. Man entlasse vielmehr nur die Reserve-Soldaten nach Hause, von wo man dieselben in weniger als vierzehn Tagen wieder unter die Fahnen rufen könne. Was das britische Heer angehe, so werde man die durch die erlittenen Verluste verursachten Lücken regelmäßig und allmählig durch neue Truppensendungen wieder ausfüllen. Die Bill, welche eine Reform der Gesetzgebung hinsichtlich der Verbindlichkeiten der Theilhaber an einem Handelsgeschäfte und die Einführung einer den französischen Kommandite-Gesellschaften ähnlichen Einrichtung bezweckt, ward hierauf zum erstenmale verlesen.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Milit. Ztg." schreibt: „Die Ansammlung beträchtlicher Streitkräfte im Lager von Nikolajeff und die Detachirung einzelner Truppentheile über Perekop nach Simpheropol und auf die Hochebene bei Kamischli und Mekensie mag die Alliirten von jeder Demonstration am rechten Tschernajaufer abhalten. Desto eifriger betreiben sie die Belagerungsarbeiten gegen die Karabelnaja, wobei sie jedoch diesmal methodisch vorgehen. Sie armiren mit weittragendem Geschütze die zwei eroberten Kielbai-Redouten und befestigen sich auch in den Trancheen mit Erdwerken, die ihnen bei ihren Operationen gegen das westliche Fort zum Pivot dienen können. Die Unterlassung dieser von der Klugheit gebotenen Maßregel haben die Alliirten am 18. d. M. schwer gebüßt. Die Russen haben übrigens auch ihrerseits zwischen der Centralbastion und dem Südfort eine Lunette errichtet, und fallen beinahe allnächtlich in die Flanke der Verbündeten, deren Trancheendiest dadurch sehr erschwert wird. — Von russischer Seite wird jetzt die aus strategischen Gründen erfolgte Räumung von Anapa, Noworossiisk und Rajewsky offiziell bestätigt. Die Alliirten haben dahin keine Truppen detachirt; die Bergvölker des Kaukasus verhalten sich auf allen Punkten ruhig. — Der Obergeneral der russischen transkaukasischen Armee befindet sich seit 14 Tagen in Alexandropol. (Die Nachrichten von dort reichen nur in die ersten Tage des Juni.) Er hat dort das Gros der drei Corps Andronikoff, Bebutoff und Wrangel, welche im vorigen Jahre selbstständig operirt hatten, vereinigt, und es steht ihm eine zahlreiche Kavallerie zur Verfügung. Kars wird von mehreren türkischen Bataillonen vertheidigt; diese befestigte Stadt könnte aber auf die Länge keinen Widerstand leisten und den Marsch der russischen Truppen auf Erzerum nicht aufhalten. Die Eroberung von Anatolien würde übrigens auf die Kriegführung in der Krim nur indirekt einwirken und Konstantinopel würde von dort aus nicht bedroht werden können, weil den Russen keine Flotte zur Disposition steht und der Marsch auf Erzerum schon deshalb gefahrvoll ist, da an der Küste des schwarzen Meeres Truppentheile ausgeschifft werden dürften, die den russichen Kolonnen in die Flanke und Rücken fallen könnten".

△ Die Nachrichten aus der Krim vom 27. v. M. stellen mit Bestimmtheit eine neue Expedition der Flotte gegen Odessa in Aussicht, und im Augenblicke des Abganges dieser Nachrichten sah man in der That in beiden Häfen ein mächtiges Geschwader zum Auslaufen sich vorbereiten. Truppen waren an Bord genommen worden, deren Stärke man auf 30,000 Mann angiebt. Eine wesentliche Schwächung habe die Belagerungs-Armee dadurch nicht erlitten, denn es waren in den letzten Tagen nicht unansehnliche Verstärkungen aus Frankreich, England und auch aus Varna eingetroffen. Die Ausfälle, welche die Russen in jüngster Zeit machten, hatten nicht den geringsten Erfolg und führten blos manchen Ueberläufer in's französische Lager, der nun wieder die seltsamsten Dinge aus Sebastopol erzählt. Nach den Aussagen derselben sollen die Russen in dem Sturm am 18. v. M. ungeheure Verluste erlitten haben und trotz des Sieges mehr als verzagt der Erneuerung des Kampfes entgegenblicken. Diesen erwartet man im Lager der Verbündeten täglich, ja fast stündlich, da die ausschließlich dem Malakoffthurm geltenden Belagerungsarbeiten so viel wie beendet waren.

London, 29. Juni. Lord Panmure veröffentlicht durch die Journale folgende im Laufe der Nacht eingetroffene telegraphische Depesche Lord Raglan's:

„Franzosen und Engländer fahren mit ihren Approchen gegen die Werke des Feindes fort, und errichten neue Batterien, die mit schwerem Geschütz armirt werden sollen. Der Feind ist fortwährend bemüht, die ihm in der letzten Attaque zugefügten Schäden auszubessern. Sein Feuer ist sehr unbedeutend. Wir erhalten uns im Besitze des im Friedhofe gelegenen runden russischen Forts, aus welchem er am 18. verjagt worden ist, desgleichen des Mamelons am Eingange des Thales, welches die englische linke Angriffslinie von der rechten am südlichen Hafen trennt."

Die Admiralität veröffentlicht Depeschen vom Admiral Lyons, datirt aus Kertsch vom 12. Juni, mit Beilagen vom Capt. Lyons, über die bekannten Operationen vor Mariapol und Geisk. Da sie wenig enthalten, was wir nicht bereits wüßten, und nur als formelle Dienstdepeschen Werth haben, wird es genügend sein, das Wichtigere aus denselben hervorzuheben. Mariapol war unter denselben Bedingungen wie Taganrog am 5. Morgens zur Uebergabe aufgefordert worden. Da nach der anberaumten Frist keine Antwort ertheilt wurde, landete eine Abtheilung der englischen und französischen Bootsmannschaften, worauf die aus 600 Kosaken mit einem Obersten an der Spitze bestehende Besatzung des Ortes sofort abzog und der Zerstörung aller Vorräthe nichts in den Weg legte. — Vor Geisk war es anders. Oberst Borsikoff, der Platzkommandant, sah sofort ein, daß er seinen Posten nicht werde vertheidigen können, und fügte sich den vorgeschriebenen Bedingungen, worauf die großen Heu- und Korn-Vorräthe in Brand gesteckt wurden, ohne daß der Ort weiter zu leiden gehabt hätte. Es wurden auf diese Weise in der Kilenbucht allein an 30,000 Sack Mehl verbrannt.

Privatberichte ergänzen diesen Bericht noch dahin, daß der russische Kommandant in Geisk in voller Uniform die Offiziere empfing, die mit einer Abtheilung ihrer Leute gekommen waren, die Magazine zu zerstören. Ja, seine Höflichkeit ging soweit, daß er für die ungebetenen Gäste Wagen am Ufer bereit stehen hatte, in welchen die Offiziere und Matrosen in dem Orte herumgeführt wurden, um alle Magazine zu besichtigen und diejenigen zu bezeichnen, die dem Pechkranze anheimfallen sollten. So liebenswürdig waren die Alliirten noch an keinem russischen Küstenpunkte aufgenommen worden.

Mit einer zu Southampton angekommenen westindischen Post sind Nachrichten aus den Sandwichs-Inseln eingelaufen, welchen zufolge das zum Angriffe auf Petropaulowski bestimmmte verbündete Geschwader sich dort versammelt hatte. Man glaubte, es werde um Mitte Juni vor jener Festung erscheinen. Wie man hört, besteht es aus 15 britischen und französischen Schiffen, darunter 4 Dampfern, unter Befehl der Admirale Bruce und Fournichau, die beide für tüchtige Seemänner gelten. Man nimmt an, daß das Geschwader es auch auf die Unterwerfung von Sitka und anderen russischen Besitzungen abgesehen hat.

Von der polnischen Grenze, 23. Juni. Da die Russen, allem Anschein nach, die Unternehmungen der Alliirten am azow'schen Meere durch eine energische Offensive gegen die asiatisch-türkische Armee paralysiren werden, so dürfte ein Blick auf die in Asien und am Kaukasus stehenden russischen Streitkräfte nach sicheren und den neuesten Quellen nicht uninteressant sein, woraus sich denn auch ergeben wird, daß das in Asien von den Russen angesammelte Heer unter der Führung des energischen und mit dem Terrain jenes Gebietes und der dortigen Kriegführung vertrauten Murawieff, eine für das Herz der asiatischen Türkei sehr gefahrdrohende sei. Die in Asien stehenden regulären russischen Truppen unter den erprobten Generalen Andronikoff, Bebutoff, Wrangel, Bielawski und andern, bestehen gegenwärtig aus fünf vollzähligen Infanterie-Divisionen, deren jede vier Regimenter oder 16 Bataillone zu 1000 Mann zählt, was ein Heer von 80,000 Mann Infanterie ergiebt, wozu noch die kaukasische Grenadier-Brigade mit 4 Regimentern, die Scharfschützen und Sappeure zu je 1 Bataillon und die Landesmilizen zu zählen sind. Die hiezu gehörende Artillerie ist zahlreich und zählt außer den Feld- und Positions-Batterien, auch leichte Gebirgs-Batterien. Den Kern der dortigen Kavallerie bilden 4 Dragoner-Regimenter, welche aber in numerischer Beziehung von den sehr zahlreichen Kosaken-Pulks und der muselmännischen Reiter-Brigade weit überboten werden. Die oben erwähnten fünf Infanterie-Divisionen sind: die 13te vom 5ten Corps, die 18te vom 6ten Corps, und die 19te, 20ste und 21ste Division. Die Kosaken bestehen aus czernomorskischen, donschen, astrachanschen und kaukasischen Linien-Kosaken-Pulks. Die Landesmilizen bestehen aus czernomorskischen Bataillonen und grusischen Linienbataillonen, welche ziemlich zahlreich sind und zu verschiedenenmalen den Russen gute Dienste geleistet haben. Die Stärke des gesammten Heeres wird unter sehr widersprechenden Angaben über die jedenfalls sehr zahlreichen Kosakenpulks, von 130,000 bis 180,000 Mann angegeben, und zwar ohne Reserve, welche gleichfalls eine Division bildet und unter dem Befehl des General-Lieutenants Warzuchowski steht. Das Wesentlichste bei der ganzen Sache ist, daß die Russen im Verlauf des gegenwärtigen Krieges ihre asiatisch-kaukasische Armee um 30,000 Mann Kerntruppen vermehrt haben, welche als entschiedenes Uebergewicht gegen die schlecht organisirten türkischen Truppen in die Waagschale fallen. (A. Z.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Der Generaladjutant Berg theilt mittelst telegraphischer Depesche aus Helsingfors vom 10. Juni Folgendes mit: „Heute um 10 Uhr Morgens näherte sich eine feindliche Fregatte den Batterien auf der Insel Sandham*) und eröffnete das Feuer. Unsere Batterien erwiderten mit Erfolg, zerschmetterten eine Schaluppe, welche die Fregatte führte und Messungen machte, und warfen eine Bombe und einige Kugeln in die Fregatte selbst. Hierbei wurde uns ein Matrose von der 25. Equipage getödtet und 4 Mann leicht verwundet." (Ruß. Inv.)

Petersburg, 22. Juni. Vorgestern Abend nach 10 Uhr war in der Stadt eine auffallende Bewegung zu bemerken. Trotz der späten Abendstunde strömten Tausende von Menschen der Jelagin-Insel zu, um dort aufs Meer hinauszuschauen. Was gab es da zu sehen? Sehen konnte man nichts, als den umwölkten Himmel und die unruhigen Wogen. Man glaubte aber mindestens etwas hören zu können, nämlich das Donnern der Geschütze aus den Forts von Kronstadt. Denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, die verbündete Flotte sei wieder nach Kronstadt zurückgekehrt, und zwar in größerer Stärke, als bisher. In der That bestätigte am folgenden Morgen eine Bekanntmachung des General-Kriegsgouverneurs dieses Gerücht. Die feindliche Flotte — aus 13 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfern und 8 Kanonenbooten bestehend — hat sich Kronstadt wieder genähert und zu beiden Seiten des Tolbuchin-Leuchtthurmes aufgestellt. Bis jetzt hat sie jedoch gegen Kronstadt nichts unternommen, dagegen soll der Feind, einer telegraphischen Depesche aus Solkina-Gora zufolge, auf der Insel Seskär Feuer angelegt und die dort befindlichen Häuser niedergebrannt haben. Auch spricht man von der Zerstörung von Hangö.

Petersburg, 23. Juni. Es scheint in diesem Jahre dem Admiral der verbündeten Flotte ernster mit einem Angriff auf Kronstadt. Denn nachdem vorgestern das Wiedererscheinen eines aus 26 Kriegsschiffen bestehenden Geschwaders, worunter 8 Kanonierboote und die wahrscheinlich erwarteten „Mörserboote", auf die namentlich die russischen Mariniers sehr gespannt sind, angekündigt worden war, begab sich Großfürst Konstantin, von seinem Stabe begleitet, nach Peterhof und von dort auf seiner Yacht nach Kronstadt. Die feindliche Flotte hat sich in Hufeisenform um die Westspitze von Kronstadt gelegt und entsandte nach Nord und West Dampfer. Während ihres vorletzten Besuches, der etwa 14 Tage gedauert hat, drang eines Tages eine französische Fregatte nebst zwei Dampfern bis auf 2½ Werst in die Nähe der Forts vor. Der Wind trieb gegen Kronstadt. Das wachthabende Dampfschiff signalisirte. Man glaubte, die Fregatte würde in das Kreuzfeuer treiben. Da plötzlich „wandte sie so kurz und schnell", wie der russische Bericht sagt, „zur Verwunderung der russischen Mariniers, wie auf der Ferse um", ohne einen Bogen zu beschreiben. Es war ein Segelschiff. An den Küstenorten des finnischen Meerbusens kampiren in Lagern von Krasnoe an unsere von Reval bis hierher echolonnirten Garden. Der Besuch der Stationsorte ist untersagt, eben so der Forts, der Flotte und der Festung. Nur Dampfer, namentlich die Sylphide, machen häufig mit Neugierigen Ausflüge vom zweiten Newa-Arm nach Peterhof, und gehen zwischen der Flotte und den Forts hindurch über die beiden Rheden Kronstadts weg, um den Passagieren Gelegenheit zu bieten, den von Kanonen strotzenden Schlüssel von St. Petersburg zu betrachten.

Aus Danzig wird der „Times" vom 29. Juni telegraphirt: Die Flotte liegt vor Kronstadt. Es wurden 46 Höllenmaschienen entdeckt und zerstört. Eine derselben platzte am Hintertheil des „Ermouth." Admiral Seymour und Kapitän Louis, welche eine derselben untersuchten, wurden schwer verwundet, Lieutenant Pierce kam mit einer leichten Beschädigung davon. Admiral Baines' Geschwader war zuletzt vom „Vulture" bei Nargen gesehen worden.

Preußen.

Berlin, 30. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Stadtrichter Junghans hierselbst zum Stadtgerichtsrath; sowie den im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschäftigten Bau-Inspektor Ludwig Garke zum Regierungs- und Baurath zu ernennen; und den Ober-Bau-Inspektoren v. Dömming zu Potsdam, v. Aschen zu Breslau und Pommer zu Köslin den Charakter als Baurath zu verleihen.

Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen und Gemahlin königl. Hoheit sind nach Rumpenheim abgereist.

*) Diese Insel liegt östlich von Sweaborg in der Nähe des festen Landes.

[Militär-Wochenblatt.] v. Lucadou, P.-Fähnr. vom 6. Jäger-Bataillon, zum Sek.-Lieut., v. Nickisch-Rosenegk, v. Kessel, Oberjäger von demselben Bataillon, zu P.-Fähnrichs befördert. Frhr. v. Wöllwarth, Sek.-Lieut. vom 4. Drag.-Regiment, ins 5. Ulanen-Regiment versetzt. Herwarth v. Bittenfeld, Oberst und Kommandeur des 2. Garderegiments zu Fuß, zum militärischen Direktionsmitgliede der Central-Turn-Anstalt zu Berlin ernannt. v. Groß, gen. v. Schwarzhoff, Hauptmann vom 32. Infant.-Regiment, zum Major befördert. v. Hippel, Major vom 31. Infanterie-Regiment, unter Entbindung von dem Verhältniß als Kommandeur des 4. komb. Reserve-Bataillons, ins 32. Inf.-Regiment, v. Rohrscheidt, Major vom 32. Inf.-Regiment, unter Uebertragung des Kommandos des 4. kombinirten Reserve-Bataillons, ins 31. Inf.-Regiment versetzt. v. Kameke, Hauptmann vom Generalstabe, unter Versetzung vom General-Kommando des 7. Armeekorps in den großen Generalstab, zum Major befördert. v. Warendorff, Major a. D., zuletzt Hauptmann im 17. Inf.-Regiment, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 17. Regiments ernannt. Frhr. v. Gillern, Sek.-Lieut. vom 1. Aufgeb. des 2. Bat. 22. Regiments, ins 2. Bat. 32 Regiments einrangirt. v. Pannwitz, Oberst-Lieut. vom 16. Inf.-Regiment, mit der Uniform des 28. Inf.-Regiments und Pension, der Abschied bewilligt. Brust, Lieutenant a. D. und Kasernen-Inspektor zu Liegnitz, vom 1. Juli d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt.

⊙ **Berlin,** 1. Juli. Oesterreich beabsichtigt bei seiner Forderung, Preußen und Deutschland sollen seine Politik gut heißen und sich nachträglich für die Aufrechthaltung der vier Garantiepunkte erklären, die Westmächte auf den Boden der in Wien stattgefundenen Verhandlungen zu fesseln, da eine derartige Uebereinstimmung Mittel-Europas nicht ohne Einfluß auf die Westmächte bleiben könnte. Von preußischer Seite ist aber Oesterreich auch zu entgegnen, daß eine Zustimmungs-Erklärung zu den vier Garantiepunkten möglicherweise zu spät kommen dürfte, da von den Alliiiten schon die Absicht kund gegeben worden ist, sich durch eine weitere Fortführung des Krieges in der Krim eine neue Friedensbasis zu verschaffen. Man kann mithin annehmen, daß bereits zwischen England und Frankreich Verständigungen stattgefunden haben, die den Zweck haben, sich über weitere Schritte in Bezug auf Friedensbedingungen zu einigen. Es würde also unter einer solchen Voraussetzung Preußen und Deutschland in eine schiefe Lage gerathen, wenn es den Wünschen Oesterreichs nachkommen würde; in eine Lage, welche für die jetzigen Verhältnisse nicht passen würde, weil ihr in ihnen kein Grund und Boden geboten wäre. — Man verkennt nicht, daß Oesterreich in eine Isolirung gerathen ist, in der es sich nicht behaglich fühlt, und daß es sich aus derselben befreien will, indem es Deutschland sich zum Rückhalt verschafft. Will Oesterreich mit Hilfe Preußens und Deutschlands aus dieser Isolirung heraus, so kann dies einzig und allein nur geschehen, indem es sich der Politik dieses anschließt, da wenigstens von Preußen zu behaupten ist, daß es, um Oesterreichs verfehlte Pläne wieder gut zu machen, sein und Deutschlands Interessen nicht vernachlässigen wird. Schließt sich Oesterreich der Ansicht Preußens an, so kann es sicher auf ein freundliches Entgegenkommen rechnen.

Nach § 6 der allerhöchsten Verordnung vom 27. März 1836 gehört es zu den Obliegenheiten der Bezirksregierungen, dafür zu sorgen, daß die zur Abwehrung der Rinderpest getroffenen, eine Beschränkung des Verkehrs mit sich bringenden Maßregeln in dem benachbarten Auslande bekannt werden. Bei den gegenwärtig bestehenden Verkehrs-Beziehungen erscheint es nicht in allen Fällen ausreichend, daß die betreffenden Bekanntmachungen, welche auf die Einfuhr von Thieren und thierischen Produkten aus den russischen und polnischen Provinzen Bezug haben, nur in den Grenzdistrikten erfolgen; es kann vielmehr von Wichtigkeit sein, dem handeltreibenden Publikum auch in den inneren Theilen Rußlands und Polens Gelegenheit zu geben, jederzeit amtliche Kenntniß von den augenblicklich bestehenden, sanitätspolizeilichen Bestimmungen Kenntniß zu erhalten. Die königlichen Regierungen zu Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Posen, Oppeln sind daher seitens des Handelsministeriums veranlaßt worden, von den auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 27. März 1836 zu treffenden Anordnungen, sowie von der Aufhebung oder Modifizirung derselben jederzeit dem königl. Generalkonsul in Warschau und dem königl. Konsul in Moskau direkte Mittheilung Behufs der weiteren Veröffentlichung zu machen.

Der größte Theil der preußischen Weinproduktion gehört bekanntlich der Rheinprovinz an, und Köln und Koblenz sind die Punkte, wo diese Weine, sofern sie nicht schon an Ort und Stelle in die Hände der Konsumenten übergegangen sind, zum weiteren Absatz sich sammeln. Ein verhältnißmäßig geringer Betrag wird in den östlichen Provinzen Preußens gewonnen. Grünberg, Naumburg und Weißenfels sind als die Orte bekannt, in deren Nähe die meisten östlichen Weine wachsen, und in diesen Städten befinden sich auch die Lager dieser Weine. Das Verhältniß der westlichen und östlichen Produktion läßt sich aus folgender Zusammenstellung ersehen. Es wurden — nach Eimern zu 60 Ort. = 68,7018 Liter — in Preußen gewonnen: 1848 in der Rheinprovinz 439,627, in den östlichen Provinzen 52,630, 1849 in der Rheinprovinz 388,198, in den östlichen Provinzen 38,644, 1850 in der Rheinprovinz 374,800, in den östlichen Provinzen 37,947, 1851 in der Rheinprovinz 310,267, in den östlichen Provinzen 45,632, 1852 in der Rheinprovinz 413,285, in den östl. Provinzen 56,800, 1853 in der Rheinprovinz 333,491, in den östlichen Provinzen 99,990, im Durchschnitt in der Rheinprovinz 376,611, in den östlichen Provinzen 55,274. Mit geringer Ausnahme wird dieser gesammte Weinertrag Preußens auch im Lande selbst verzehrt. Die in's Ausland gehenden Weine sind hauptsächlich nur feinere Moselweine. Der Umfang der Ausfuhr läßt sich aber um deswillen nicht ermitteln, weil bei dem Ausgange von Wein aus dem Zollverein der Ursprung des Weins, ob er preußischen, hessischen, nassauischen, baierischen ist, nicht angegeben wird. Die Gesammt-Ausfuhr aus dem Zollverein betrug in Zoll-Centnern = 100 Kligramm — 1848: 157,648, 1849: 125,334, 1850: 113,909, 1851: 133,966, 1852: 147,563, 1853: 251,305, im Durchschnitt 154,954 Ctr.

Berlin, 30. Juni. Die Vorlagen Oesterreichs zur Unterbreitung am deutschen Bundestage zu Frankfurt a. M. sind hier eingetroffen und dem preußischen Kabinet durch den zeitigen Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe, Grafen von Esterhazy, bereits mitgetheilt worden. Aus „guter Quelle" erfährt die „Zeit", „daß in gedachten Vorlagen von den deutschen Staaten mit Motiven auch verlangt wird, die vier Punkte bei der orientalischen Frage aufrecht zu halten und einen Theil der bedeutenden Kosten zu tragen, welche Oesterreich bei Besetzung der Donaufürstenthümer für sein Kriegsheer verwendet hat." Was den ersten Punkt, die Aufrechterhaltung der vier Punkte betrifft, so bildete derselbe bekanntlich schon den Gegenstand der mit Preußen gepflogenen Verhandlungen, ohne diesseits ein Zugeständniß über den April-Vertrag und seine Additional-Artikel hinaus veranlaßt zu haben. Der angebliche Kosten-Anspruch für die Besetzung der Donaufürstenthümer wäre dagegen ganz neu und ist jedenfalls einer weiteren Bestätigung bedürftig. Die „Sp. Ztg." enthält eine mit der obigen übereinstimmende Notiz.

Potsdam, 30. Juni. Se. Majestät der König nahmen heute in Sanssouci die gewöhnlichen Vorträge entgegen. (St.-Anz.)

Köln, 30. Juni. Auf ein wiederholtes Gesuch um provisorische Freilassung gegen Kaution des wegen der viel besprochenen Werbungen in Untersuchungshaft befindlichen Sekretärs des hiesigen englischen Konsulats ist die Rathskammer des königl. Landgerichts willfahrend eingegangen und der Sekretär gegen eine von Herrn Konsul Curtis im Auftrage seiner Regierung hinterlegte Kaution von 500 Thlrn. der Haft heute entlassen worden. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundestages machte Herr Graf v. Rechberg der hohen Versammlung die offizielle Mittheilung, daß Herr Frhr. v. Prokesch-Osten in Kurzem hierher zurückkehren und seine früheren Funktionen als Präsidirender und Gesandter Oesterreichs wieder übernehmen werde. — Demnächst hielt der Ausschuß für Wahrung der Gerechtsame der Standesherren einen Vortrag über die Reklamation der würtembergischen Standesherren wegen Beeinträchtigung ihres Rechtszustandes, und stellte den Antrag, die königliche Regierung um Abschluß und eventueller Vorlage der Verhandlungen zu ersuchen. Die Versammlung beschloß Instruktionseinholung binnen drei Wochen. — Eine wiederholte Eingabe des Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal, welche die Streitfrage über die Ansprüche desselben zur Führung des Titels „Landgraf" und auf Erhöhung seiner Apanage zum Gegenstande hat, wurde dem Ausschuß zur Begutachtung übergeben. — Der Militärausschuß erstattete Bericht über den Bedarf der Bundesfestung Rastatt für 1854 und 1855. Abstimmung darüber wird in etwa drei Wochen erfolgen, bis wohin die Verhaltungsbefehle eingetroffen sein werden. — Das Präsidium setzte die hohe Versammlung in Kenntniß von dem Einlauf einer englischen Note, welche anzeigt, daß die Häfen des finnischen Meerbusen blokirt werden. (Fr. J.)

Oesterreich.

[Die österreichische Preßpolizei] überwacht jetzt mit einer an die vormärzliche österreichische Censur erinnernden Strenge die aus dem übrigen Deutschland einlaufenden Preßerzeugnisse, besonders wenn sie konfessionelle Fragen behandeln. Es sind deshalb fast alle spezifisch protestantischen Schriften vom Debit ausgeschlossen. Die Wachsamkeit auf die konfessionelle Haltung der Schriften geht so weit, daß kürzlich eine gelegentliche Aeußerung in einer Schrift, die sonst nicht füglich Gegenstand der Prüfung aus theologischen Gesichtspunkten sein kann — in den hier erschienenen angeblichen Memoiren der Tänzerin Pepita — zur Beschlagnahme aller nach Oesterreich gelangten Exemplare Veranlassung gab. Der Verleger verstand sich zu einer Aenderung an der betreffenden Stelle, und das Buch kann jetzt ungehindert verbreitet werden. Eine streng wissenschaftlich gehaltene, objektiv darstellende Geschichte der Reformation in Ungarn, gleichfalls hier erschienen, ist verboten, ebenso der größte Theil der protestantischen Zeitschriften, darunter selbst solche, die nur der wissenschaftlichen Kritik theologischer Werke gewidmet sind.

— In der russischen Diplomatie stehen außer den mehrfach gemeldeten Aenderungen noch weitere Wechsel bevor, namentlich auch auf dem Gesandtschaftsposten in Brüssel.

O. C. [Neueste Ueberlandspost.] Aus **Singapore** wird vom 18. d. M. der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und Siam gemeldet. Die Neuigkeiten aus Indien und China sind ohne Erheblichkeit. Aus Alexandrien in Egypten wird berichtet, daß die projektirte Remorquagegesellschaft nicht zu Stande kommen zu sollen scheint. In Cairo war die Cholera in stetiger Abnahme, in Alexandrien trat sie nur vereinzelt auf, und raffte blos zwei bis drei Opfer täglich hin. Der Vicekönig begiebt sich nach dem Mareotissee in der Wüste, um den daselbst stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen.

Frankreich.

† **Paris,** 28. Juni. Wir befinden uns wieder im Stadium der Verzweiflung an der Krimexpedition und an der Einnahme von Sebastopol. Die Depeschen des General Pelissier im heutigen Moniteur klingen sehr trostlos und stellen keine baldige Offensive von seiner Seite in Aussicht. Die Cholera haust wieder fürchterlich im Lager der Alliirten, und was noch schlimmer ist, die Zwietracht und Uneinigkeit unter den Generalen, eine natürliche Folge der Niederlage vom 18ten. Abgesehen davon, daß Pelissier und Raglan einander förmlich in den Haaren liegen, weil der eine seine Leute zu wenig, der andere sie zu viel schont und der eine zu rasch und der andere zu langsam handeln will, kam es auch zum Streit zwischen Pelissier und seinen Generalen. General Regnault Saint Jean d'Angely, ein eingefleischter Bonapartist und noch dazu Kommandant der Pelissier, dem Orleanisten und Afrikaner verhaßten Gardedivision, die eigentlich zur Reserve bestimmt ist, soll Pelissier, der die Garde nicht schont und wie es scheint am 18. noch mehr als am 7. ins Feuer schickte, den Gehorsam verweigert haben. Darüber kam es zum Wortwechsel und Pelissier wollte Regnault Saint Jean d'Angely schon ganz einfach einschiffen lassen. Nur eine beschwichtigende Depesche des Kaisers machte dem Streit ein Ende. Pelissier behielt pro forma Recht, im Stillen aber grollt man ihm bitter und erntet Regnault den Beifall aller gutgesinnten Dezembermänner.

Im Kriegsministerium ist sehr viel, natürlich geheimnißvoll, von einer neuen und fürchterlichen Zerstörungsmaschine die Rede. Es ist dies eine kolossale Bombe, welche mit 200 Centner Pulver gefüllt werden kann. Dieses Pulver wird mittelst eines Perkussionsapparates entzündet, der in dem Momente, wo die Bombe die Erde berührt, durch den bloßen Widerstand, den sie findet, los geht. Diese Bombe wird mittelst eines Luftballons über die Stadt emporgetragen, die man zerstören will, und hängt unter dem Ballon. Es genügt, das Seil, an dem sie hängt, abzuschneiden und die Bombe fällt herab. Einige solcher Bomben, sagt man, genügen zur Zerstörung von Sebastopol. Schon vor 2 Monaten soll diese mörderische Eefindung dem Kriegsminister angeboten worden sein, der sie aber nicht benutzen wollte. Vor 3 Tagen schrieb er nun dem Erfinder und verlangte von ihm einen ausführlichen Bericht über seine Zerstörungsmaschine. Der Erfinder verlangt nicht, daß man sein Geheimniß kaufe, noch die Maschine verfertige. Er würde die Bomben verfertigen und auf Sebastopol herabwerfen, und verlangt für den Fall des Erfolges 3 Millionen.

Die Regierung ist in Besorgniß wegen der Gemeinderathswahlen, die im Juli in ganz Frankreich beginnen, nachdem die Generalrathswahlen in diesem Monate ein gänzliches Erschlaffen jedes politischen Lebens bewiesen. Die Departemental-Presse erhielt daher den Wink, die Wähler zur Theilnahme an den Wahlen zu spornen.

Herr Tanski, ein seit 1831 in Frankreich lebender polnischer Offizier, war mit dem Prinzen Napoleon nach dem Orient gereist und organisirte im Lager der Alliirten ein Auskundschafter-Büreau, welches sehr gute Dienste geleistet haben soll. In Folge der Uebernahme des Kommando's durch Pelissier, verließ Herr Tanski den Orient und kehrte nach Paris zurück, um das Viertel eines Agent de change zu genießen, das er, der ehemalige Mitarbeiter des Journals des Debats und Korrespondent des Baron v. Rothschild der Munifizenz dieses Finanzpotentaten verdankt. Herr Tanski, kürzlich in Paris angekommen, hält die Einnahme von Sebastopol zwar für möglich, aber für völlig nutzlos. Er weiß interessante Aufschlüsse zu geben, die er aber wohlweislich weder sagt noch niederschreibt. Für spätere Zeiten behält er sich die Benutzung seines sehr pikanten an der Quelle gesammelten Materials in seiner Geschichte der Krim-Expedition vor.

Großbritannien.

London, 29. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung fragt der Herzog Richmond Lord Panmure, ob die Regierung im Begriff stehe, Schritte zu thun, um den Soldaten das Kasernenleben angenehm zu machen, und ob die Rekrutirung für das regelmäßige Heer einen befriedigenden Fortgang habe. Lord Panmure erwidert, die Regierung werde sich nach Kräften bestreben, die Lage der Soldaten zu verbessern. Was die Rekrutirung angehe, so könne er nicht leugnen, daß, wiewohl die Zahl der Geworbenen sich wöchentlich auf 1000 Mann belaufe, doch das britische Heer die vom Parlamente votirte Stärke noch bei Weitem nicht erreicht habe. Die Regierung habe daher beschlossen, den Militärdienst anlockender zu machen. Jeder dem Feinde im Felde stehende Soldat — also selbstverständlich auch die auf der Krim dienenden Mannschaften — solle doppelten Sold, d. h. eine Zulage von 1 Shilling täglich, erhalten. Beim Krim-Heere werde diese Zulage vom Tage der Landung auf der Krim an gerechnet werden. Doch solle diese Zulage den Soldaten nicht sofort ausgezahlt, sondern in einer Sparkasse hinterlegt und dem Betreffenden erst bei seiner Entlassung aus dem Dienst verabfolgt werden. Werde der Soldat pensionirt, so erhalte er auf diese Weise eine Erhöhung seiner Pension; falle er hingegen im Kriege, so komme die Summe seinen Hinterbliebenen zu Gute. In einigen Tagen werde die Regierung diesen ihren Plan in einer Proklamation bekannt machen.

Helgoland, 24. Juni. [Zur Fremdenlegion.] Gestern kam ein Schooner mit 10 fertigen Baracken auf unserer Rhede an. Dienstag werden zwei Dampfschiffe aus England erwartet, um die hier sich befindenden Rekruten an Bord zu nehmen und nach Shorncliffe zu bringen. Das Dampfschiff „Otter" brachte vorige Woche von Bremerhaven 80 Rekruten. Auch ist hier ein englischer Brigade-General eingetroffen, dessen Name bis jetzt unbekannt ist. Heute war große Parade. Die junge Mannschaft, von welcher Viele noch nicht gedient, wußte die Schwenkungen schon leidlich auszuführen. In diesem Augenblick befinden sich hier bereits über 600 Mann. (H. C.)

Belgien.

Brüssel, 28. Juni. Nach der Independance belge wird der König am Montag, von dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte begleitet, zum Besuche der Königin Victoria nach England abreisen. Er wird in Ostende übernachten und am Dinstag früh sich nach Dover einschiffen. Die Dauer seiner Abwesenheit wird auf 14 Tage angegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni, Abends. Der Reichsrath wurde heute vom Finanz-Minister eröffnet. Dieser verlas den offenen Brief, wodurch die Gesammt-Verfassung mitgetheilt wird. Der Inhalt ist folgender: Der König leistet den Eid auf die Verfassungen. Die Minister sind verantwortlich. Normal-Budget. Abweichungen hiervon werden 2jährig bewilligt. Den Präsidenten erwählt der König. Die Versammlung hat keine Initiative. Die Versammlungen werden jedes zweite Jahr zusammenberufen und sind in dieser Periode nur zweimal auflösbar. Streitigkeiten zwischen Provinzial-Versammlungen und Reichsrath entscheidet der König im Geheimen Staatsrathe. Die Zusammensetzung des Reichsrathes ist wie die Verordnung vom 26. Juli sie bestimmt, mit Hinzufügung von 30 Mitgliedern: Dänemark wählt 17, Schleswig 8 und Holstein 5. Wählbar ist jeder 25jährige; wahlberechtigt sind dieselben, wenn sie 1200 Thlr. Einkommen haben oder 200 Thlr. Steuer zahlen. Holsteins Bundes-Verhältnisse sind dem Reichsrath unbeikommend. Hierdurch entstehende Geldfragen werden jedesmal besonders abgemacht. (H. C.)

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Montag den 2. Juli. Zweite Vorstellung des 3. Abonnements: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Margarethe, Fräulein Claus, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig, als Gast.)

Dinstag den 3. Juli. 3. Vorstellung des 3. Abonnements. 3. Gastspiel des Hrn. **Theodor Formes,** erster Tenor der kgl. Oper in Berlin: **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Hr. Th. Formes, als Gast.)

Theater-Abonnement.

Für die Monate Juli, August u. September 1855 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu $3\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

In der Arena des Wintergartens.

Montag den 2. Juli. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen. Große Vorstellung der amerikanischen Kunstreiterin **Miß Ella** und der unter Leitung des **Mr. Stokes** stehenden Gesellschaft gymnastischer Künstler. Vorher, zum 2. Male: **„Eine möblirte Wohnung."** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. (Aschendeckel, Hr. Triebler, als Gast.)

Anf. der Theatervorstellung 6 Uhr. Anf. der Produktionen der Miß Ella 7 Uhr.

Börsenberichte.

Berlin, 30. Juni. Die Börse blieb sehr günstig gestimmt, die Course behaupteten sich fest und stellten sich zum Theil noch höher bei belebtem Geschäft. Von Wechseln war lang Amsterdam niedriger, Wien aber höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 137½ Gl. Köln-Minden. 3½% 160, 160¾ etw. u. 160 mehr. bez. Prioritäts 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss 4% 92 bez. dito III. Emiss. 4% 92 bez. Ludwh.-Berb. 4% 143¾ à 144½ u. ¼ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 48⅛ à ⅜ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 94¼ bez. Prior. 4% 93¼ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 92¾ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¼ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 101½ Gl. Niederschl.-Märk.-Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 228½ à 229½ bez. Litt. B. 3½% 189 à 189½ bez. Prior. Litt. A. 4% 93¾ Gl. dito Litt. B. 3½% 85 Br. dito Litt. D. 4% 91¼ bez. dito Litt. E 3½% 82 bez. u. Gl. Rheinische 4% 101 à 101½ bez. dito Prior. Stm. 4% 102½ bez. dito Prior. 4% 89 bez. 3½% Prior. 84¾ bez. Stargard-Pos. 3½% 88¼ u. ½ bez. Prior. 4% 91 Gl. dito 4½% 99½ bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% 230 à 232 bez. II. Prior. 4% 91½ bez. Mecklenb. 4% 56½ à ⅝ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 105 u. Ende 107 mehr. bez. Berlin-Hamb. 4% 116 à 117¾ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 101¾ Gl. II. Emiss. 101⅜ Gl. Aach.-Mastr. 4% 51½ Br. Prior. 4½% 94 bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 100¾ bez. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97 bez. dito von 1854 4½% 101¼ Br. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 115 à 115¼ bez. St.-Schuldsch. 3½% 87 bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116 Gl. Pos. Pfandbr. 4% 101½ Gl. dito neue 3½% 93¾ bez. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 78¾ Br. dito à 300 Fl. 5% 88 bez. dito à 200 Fl. 18¾ Br. Hamb. Präm.-Anl. — — **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139¼ bez. dito 2 Monat 138⅝ bez. Hamburg kurze Sicht 148⅞ bez. dito 2 Monat 148⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17 Sgr. bez. Paris 2 Monat 78¾ bez. Wien 2 Monat 81⅜ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau**, 2. Juli. [Produktenmarkt.] Auch heut war das Geschäft wenig belebt, Preise von voriger Woche konnten sich nur mit Mühe erhalten. Von neuen Rübsen waren heut die ersten Proben in schöner Qualität am Markte; man forderte 120 Sgr. pro Schffl. **Weizen** weißer ord. 88—106 Sgr., mittel bis fein 110—117 Sgr., gelber 88—104 Sgr., mittel bis fein 110—114 Sgr. **Roggen** 79—84—90 Sgr. **Gerste** 57—59—60—64 Sgr. **Hafer** 35—40—44 Sgr. **Erbsen** 78—82 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.